

Elftes Kapitel.

Einzug des Christus in Jerusalem. Erzählung von dem Feigenbaum, der verdorrt. Christus treibt die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel. Gespräch über den verdorrtten Feigenbaum. Christus wird über sein Benehmen zur Rede gestellt.

1. Und als sie sich Jerusalem, Bethphage und Bethanien am Delberge naheten, sendete er zwei seiner Jünger ab, und sagte zu ihnen:

2. Gehet in den Flecken, der da vor euch liegt; und sogleich, wenn ihr in denselben hinein kommet, werdet ihr ein Füllen angebunden finden, auf welchem kein Mensch gegessen hat: bindet es los, und bringet es.

3. Und wenn euch Jemand sagt: warum thuet ihr dieß? so saget: der Herr bedarf seiner, und sogleich wird er es hieher gehen lassen.

4. Sie aber gingen fort, und fanden ein Füllen an die Thüre angebunden außerhalb auf der Straße, und sie banden es los.

5. Und einige von den dort stehenden sagten zu ihnen: was machet ihr, daß ihr das Füllen losbindet?

6. Sie aber sprachen zu ihnen, sowie Jesus befohlen: und man ließ sie.

7. Und sie brachten das Füllen zu Jesus, und sie legten auf

daselbe ihre Gewänder, und er setzte sich darauf.

8. Viele aber breiteten ihre Kleider auf den Weg; andre aber hieben Reisern von den Bäumen, und streuten sie auf den Weg.

9. Und die Vorangehenden und die Nachfolgenden schrien und sagten: Heil! gepriesen sey der da kommt im Namen des Herrn!

10. Gepriesen sey das kommende Reich unsers Vaters Davids! Heil in der Höhe!

11. Und Jesus zog ein in Jerusalem, und in den Tempel; und nachdem er sich ringsum alles angesehen hatte, ging er, als es bereits spät geworden war, hinaus nach Bethanien mit den Zwölfen.

12. Und am folgenden Tage, als sie von Bethanien zurückkamen, hungerte ihn.

13. Und als er von fern einen Feigenbaum sah, der Blätter hatte, ging er hin, ob er vielleicht etwas an ihm fände: und da er hinzu kam, fand er

1 — 11. Vers. Einzug Christi in Jerusalem. Vergl. Matth. 21, 1 — 10. 17.

12 — 14. Vers. Erzählung von dem Feigenbaum, der verdorret. Vgl. Matth. 21, 18 — 22.

nichts als Blätter; denn es war keine Feigenzeit.

14. Und Jesus sprach zu ihm: niemals in Ewigkeit esse von dir Jemand Frucht! Und es hörten es seine Jünger.

15. Und sie kamen nach Jerusalem. Und Jesus trat in den Tempel, und begann die Verkäufer und Käufer im Tempel hinauszutreiben; und die Tische der Wechsler, und die Stühle der Taubenverkäufer umzustößen.

16. Und er ließ nicht zu, daß Jemand ein Gefäß durch den Tempel trug.

17. Und er lehrte und sprach zu ihnen: stehet nicht geschrieben: mein Haus soll ein Bethaus für alle Völker seyn: ihr aber habet es zu einer Mördergrube gemacht.

18. Und die Schriftgelehrten und Hohenpriester hörten es, und trachteten, wie sie ihn umbrächten: denn sie fürchteten ihn, weil das ganze Volk von Erstaunen über seine Lehre erfüllt war.

19. Und als es Abend ward, ging er zur Stadt hinaus.

20. Und als sie des Morgens vorbeigingen, sahen sie den Feigenbaum bis zur Wurzel verdorret.

21. Da erinnerte sich Petrus, und sprach zu ihm: Lehrer! siehe, der Feigenbaum, den du verfluchtest, ist verdorret.

22. Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Habet Glauben zu Gott.

23. Ich versichere euch: wer zu diesem Berge spricht: hebe dich und wirf dich ins Meer; und nicht zweifelt in seinem Herzen, sondern glaubet, daß das, was er sagt, geschieht, so wird ihm werden, was er sagt.

24. Darum sage ich euch: alles was ihr im Gebet bittet, glaubet daß ihr es empfanget, und es wird euch werden.

25. Und wenn ihr stehet und betet, so vergebet, wenn ihr etwa gegen Jemanden etwas habet, damit auch euer Vater im Himmel euch eure Fehler verzeihe.

26. Wenn ihr aber nicht vergebet, so wird auch euer Vater im Himmel eure Sünden nicht vergeben.

27. Und sie kamen wieder nach Jerusalem. Und während er im Tempel umherwandelte, kamen zu ihm die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Ältesten

28. und sie sprachen zu ihm: aus welcher Macht thuest du die-

15 — 18. Vers. Christus treibt die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel. Vgl. Matth. 21, 12 — 14.

19 — 26 Vers. Gespräch über den verdorren Feigenbaum. Vgl. Matth. 21, 20 — 22.

27 — 33. Vers. Die Hohenpriester und Ältesten stellen dem Jesus über sein Benehmen zu Rede. Vgl. Matth. 21, 23 — 27.

ses? und wer hat dir diese Macht gegeben, daß du dieses thuest?

29. Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: auch ich will euch um Etwas fragen: und antwortet mir, dann will ich euch sagen, aus welcher Macht ich dieses thue.

30. Die Taufe des Johannes, war sie vom Himmel oder von den Menschen? antwortet mir.

31. Sie beriethen sich unter einander und sprachen: sagen

wir: vom Himmel; so wird er sagen: warum habet ihr ihm nun nicht geglaubt.

32. Sagen wir aber: von Menschen; so fürchteten sie das Volk: denn Alle hielten dafür, daß Johannes wirklich ein Prophet sey.

33. Und sie antworteten und sprachen zu Jesus: wir wissen es nicht. Da antwortete Jesus, und sagte zu ihnen: so sage ich euch auch nicht, aus welcher Macht ich dieses thue.

Zwölftes Kapitel.

Parabel von den Pächtern eines Weinbergs. Frage über die an den Kaiser zu entrichtende Steuer. Christus spricht über die Auferstehung von den Todten, über das größte Gebot, rügt die Scheinheiligkeit der Pharisäer und rühmt das Opfer einer Wittve.

1. Und er fing an und redete zu ihnen in Gleichnissen: es pflanzte ein Mensch einen Weinberg, und er zog ringsum einen Zaun, und grub einen Keltertrog, und baute einen Thurm, übergab ihn den Winzern und verreisete.

2. Und er schickte zu den Winzern zur bestimmten Zeit einen Knecht, daß er von den Winzern Etwas von der Frucht des Weinbergs empfinde.

3. Sie aber nahmen ihn, schlugen und sandten ihn leer zurück.

4. Und er sandte zu ihnen wieder einen andern Knecht; und auch diesen steinigten sie; fertigten ihn kurz ab, und sandten ihn gemißhandelt zurück.

5. Und er sandte einen andern, und auch diesen tödteten sie: und viele andre schlugen sie entweder, oder sie tödteten sie.

6. Nun hatte er noch seinen geliebten Sohn, er sandte auch ihn zuletzt zu ihnen, und sprach:

1 — 12. Vers. Parabel von den Pächtern eines Weinbergs. Vgl. Matth. 21, 33 — 44.